

Schlummert in mir eine Handballerin?

Reporterin Julia Reuß probiert als Anfängerin Sportarten im Kreis aus – Das Angebot ist begrenzt

VON JULIA REUSS

Basketball, Handball, Volleyball, Tischtennis: Das Angebot von Teamsportarten im Kreis ist groß. Und jeder kann mitmachen. Das gilt zumindest für Kinder. Bei Erwachsenen sieht es da schon anders aus. Die meisten Teams spielen in einer gewissen Liga, Anfänger brauchen da gar nicht erst zum Training aufzutreten.

Das ist gerade auf dem Land schade, denn Vereine sind hier oft besonders wichtig für die Gemeinschaft und ein guter Ort, um neue Leute kennenzulernen. Vor allem für Zugezogene ist das ein wichtiger Punkt. Klar kann man sich auch mit Joggen, Hand-T-Training oder irgendwelchen Kursen im Fitnessstudio sportlich betätigen, doch das ist oft sehr anonym – die Gemeinschaft fehlt, der Teamgeist. Zumindest geht es mir so.

SERIE

Quereinsteigerin

Ich bin Julia, 28 Jahre alt und auf der Suche nach einem neuen Sport. In den kommenden Wochen werde ich verschiedene Vereine im Kreis besuchen und ausprobieren, was sie für Anfänger anbieten. Dabei werde ich auf folgende Punkte achten: Anfängertauglichkeit: Wie gut ist das Training für absolute Neulinge geeignet? Teamgefühl: Kann man hier neue Leute kennen lernen? Aufwand: Wann und wie oft findet das Training statt und wie oft muss man zu Wettkämpfen?

Zu Beginn meiner Recherche klicke ich mich kreuz und quer durch die Homepages der Vereine im Kreis – und finde schließlich den VfB Schleiden. „Wir suchen laufend neue Talente“, heißt es da. Ich habe Handball zwar das letzte Mal in der achten Klasse gespielt, aber wer weiß, vielleicht schlummert in mir ja ein solches Talent, das nur darauf wartet, geweckt zu werden. Ich rufe den Trainer an. Ich kön-



Auf die richtige Augen-Hand-Koordination kommt es an: Julia Reuß bei ihrem ersten Handball-Training.

Fotos: Rocco Bartsch



Das Werfen klappt schon ganz gut für den Anfang.

Anfängerinnen immer willkommen

Das Damenteam von Ralf Schreiber trainiert immer dienstags von 18.30 bis 20 Uhr. Momentan findet das Training abwechselnd in Hellenthal und Mechnich statt, da die Schleidener Dreifachturnhalle seit der Flut nicht mehr benutzt werden kann.

Die Frauen spielen in der Kreisliga Bonn/Euskirchen/Sieg. Eine Saison beginnt immer nach den Sommerferien und endet rund um Ostern. Wie viele Spiele man in der Zeit habe, hänge von der Anzahl der Teams ab, so Schreiber. Meistens seien es um die 20 Spiele. Da die Saison gerade vorbei sei, sei nun ein idealer

Zeitpunkt, als Anfängerin zu starten, sagt der Trainer. Jedes Jahr organisiere der VfB Schleiden außerdem ein eigenes Turnier in Schleiden, zu dem dann andere Mannschaften eingeladen werden.

Zwischen 16 und 40 Jahre alt sind die Spielerinnen. Sie freuen sich immer über Zuwachs. Einmal im Jahr macht das Team einen Ausflug, und es gibt eine Vereinsweihnachtsfeier. Der Jahresbeitrag für berufstätige Erwachsene beträgt 96 Euro.

Das nächste Training findet am Dienstag, 17. Mai, ab 18.30 Uhr in Hellenthal statt. (jre)

Handball



Anfängertauglichkeit



Teamgefühl



Aufwand



Grafik: Hahn

ne gerne vorbeikommen, sagt er. Dienstag, 18.20 Uhr. Ich fahre auf den Parkplatz an der Turnhalle in Hellenthal. Ich bin nervös. In der Halle werde ich freundlich begrüßt und stelle er-

leichtert fest, ich bin nicht die einzige Neue. Nach dem Umziehen beginnt das Aufwärmen: Einlaufen mit und ohne Ball, dehnen, und dann folgt eine Runde Parteiball – ich bin nach 20 Minuten schon völlig fertig.

Zum Glück geht es danach mit Wurf-Übungen im Stand weiter. Das Werfen klappt schon ganz gut, beim Fangen hapert es aber noch. Immer wieder muss ich meinem Ball hinterherlaufen, der quer durch die Halle kullert. Ich bekomme Tipps vom Trainer und von Mitspielerinnen.

Bei der nächsten Übung sollen wir aufs Tor werfen. Ich treffe nie – aber wenigstens stimmt meistens die Richtung, und auch bei den anderen sitzt längst nicht jeder Wurf, das beruhigt. Zum Trainingsabschluss spielen wir eine Runde Handball. Hier bin ich überfordert. Immer wieder rufen Mitspielerinnen „Es ist angesagt“, „Du musst abholen“ oder „Der Kreis lebt“. Ich habe keine Ahnung, was das heißen soll. Ich laufe rechts außen einfach mit und werfe sogar ein paar mal aufs Tor – natürlich ohne zu treffen.

Ich merke schnell, Kondition braucht man beim Handball auf jeden Fall – immer wieder geht es schnell von einem Ende der Halle zum anderen, man muss den Gegner im Blick haben, ihn stören und sich immer wieder freilaufen. Ich jedenfalls bin nach 20 Minuten total k.o., und das war nur ein Trainingsspiel.

Um Punkt acht ist das Training vorbei, und der Trainer hat sogar lobende Worte für mich übrig. Das sei gar nicht so schlecht gewesen, ich dürfe wiederkommen, sagt er mit einem Augenzwinkern. Überhaupt ist die Stimmung beim Training locker. Immer wieder wird gelacht, und wir Neuen werden auch mit einbezogen. Als Anfängerin fühle ich mich zwar manchmal überfordert, aber nicht fehl am Platz.

Kann sein, dass das die freigesetzten Endorphine sind, aber auf der Fahrt nach Hause denke ich: „Ich hatte vergessen, wie viel Spaß mir Sport eigentlich macht!“

Jörg Piana ist zurück auf dem Platz

Einstiger Spieler und Trainer ist nach Krankheit nun Schiedsrichter

VON TOM STEINICKE

FUSSBALL Jörg Piana hat die Liebe zum Fußball wiederentdeckt. Es dauerte aber länger als 90 Minuten. Piana schoss 2003 den SV Nierfeld im Elfmeterschießen in die Bezirksliga. Später führte er die Reserve seines Heimatvereins als Trainer in die Bezirksliga. In der gleichen Liga coachte er den Kaller SC. Zuletzt war er Trainer bei der Sportgemeinschaft 92, bevor er sich aus dem Fußballgeschäft zurückzog.

Nach außen wirkte Piana zu diesen Zeitpunkt unzerbrechlich, in sich ruhend, trotz aller Emotionen auf dem Platz. Alles wie immer in seinem Fußballleben. Wie es um das Seelenleben des 49-Jährigen bestellt war, wusste damals kaum jemand. Burnout. Depressionen. Fußball war längst zur belastendsten Nebensache der Welt geworden. Piana zog sich zurück, kümmerte sich um sich, eröffnete einen Blog, in dem er über seine Krankheit berichtete, reiste durch Eu-

ropa, fand zu sich zurück – und entdeckte die Liebe zum Fußball wieder. In der ersten Runde des Kreispokals war Piana nun zurück auf dem Platz – als Schiedsrichter.

Er leitete die Partie zwischen der SG Billig/Veytal und der SG Mutscheid/Effelsberg/Houvenrath (6:3), verteilte Gelbe Karten



Eine gute Leistung zeigte Piana in seinem ersten Spiel als Schiri.

und gab zwei Elfmeter – es hätte wohl langweiligere Premieren geben können. „Es hat richtig Spaß gemacht“, sagte der nun unparteiische Piana, der eher durch Zufall auf den Gedanken kam, den Schiedsrichterlehrgang zu absolvieren. Er habe sich eigentlich nur das Kreisliga-C-Spiel zwischen Nierfeld und Kall anschauen wollen. Doch es sei kein Schiedsrichter gekommen, und so hätten die beiden Trainer ihn gefragt, ob er nicht pfeifen könne. „Anscheinend habe ich meine Aufgabe ganz gut gemacht. Alle waren jedenfalls zufrieden“, sagt Piana schmunzelnd.

Als hätte Facebook danach eine personalisierte Werbung ausgespielt, entdeckte der 49-Jährige den Hinweis des Fußballkreises in den sozialen Netzwerken, dass ein Schiedsrichterlehrgang startet. Piana meldete sich an, meisterte das Wochenende mit Bravour und ist nun Schiedsrichter. „Er ist mir sofort positiv aufgefallen“, sagte Uwe Stark,

Schiedsrichter-Obmann im Kreis. Stark schaute sich auch das Pokalspiel in Billig an. Und war wieder begeistert. „Jörg hat das super gemacht. Respekt zu einer solchen Premiere“, so Stark, der nach nur einem Spiel davon ausgeht, dass Piana schon bald in der Kreisliga A zum Einsatz kommen wird.

Pianas Voraussetzungen, einer der beliebtesten Schiedsrichter im Kreis zu werden, sind gut. Er war Spieler, er war Trainer und weiß daher, dass Emotionen auf dem Spielfeld und an der Seitenlinie dazugehören, kann genau diese Gefühlsausbrüche einordnen. „Ich lasse gerne auch schon mal eine Situation laufen. Zumindest habe ich mir das vorgenommen“, sagt er.

Bei seiner Pflichtspielpremiere ließ er seinen Worten Taten folgen. Er redete mit den Spielern, erklärte und wurde sofort klarer in seiner Ansprache, als die Akteure versuchten, die lange Leine auszunutzen. Und die beiden Elfmeter? Beides klare



Leitete in der ersten Runde des Kreispokals in Billig sein erstes Pflichtspiel: Jörg Piana.

Fotos: Tom Steinicke

Angelegenheiten. „Beim Elfmeter für Billig ging es nur darum, ob es innerhalb des Strafraums war oder nicht. Da aber schon zu Beginn des Fouls die Kreide hochspritzte, war klar, dass es einer war“, so der Schiedsrichter. Und die Proteste der Mutscheider hielten sich sehr im Rahmen – ebenfalls immer ein deutliches Zeichen, dass die Entscheidung richtig war.

„Ich möchte dem Fußball etwas zurückgeben“, so Piana. Das Schiedsrichterdasein habe den Vorteil, dass der Zeitaufwand geringer sei als als Trainer. „Ich

komme eine halbe Stunde vor dem Spiel, mache mein Ding und bin wieder weg“, erklärt der 49-Jährige. Als Coach habe man mindestens zweimal pro Woche Training plus Spiel. Dazu komme, dass man sich um viele Dinge kümmern müsse. Es arte schnell in Stress aus – etwas, das er versuche zu vermeiden.

Denn Piana war nie und ist es nicht: unzerbrechlich. Aber dafür wohl ein ziemlich guter Schiedsrichter, der sein gelbes Hemd nicht in die Hose stopft und damit schon den Respekt der Spieler gewinnen dürfte.